

VERSTORBENE:

Dr. Hans Couturier, Arzt, Speyer mit 92 Jahren,

Dr. Helmut Eidenmüller, Chirurg, Meisenheim,
am 28.11.04 mit 82 Jahren,

Günther Frieztsche, Obering., Direkt., Edenkoben,
am 1.10.04 mit 82 Jahren,

Werner Gutfleisch, Dipl.-Ing., Baudir., Speyer,
am 22.9.04 mit 74 Jahren,

Dr. Claus-Rainer Heß, Ldsch.-planer, Waldalgesheim,
im September 2004 im 55. Lebensjahr,

Karl-Theodor Lucae, Kirchheimbolanden,
am 21.11.04 mit 88 Jahren,

Dr. Werner Orth, Arzt, Grünstadt,
im Aug.04 mit 83 Jahren,

Werner Schneider, Reg.-Schulrat i.R.,
Zweibrücken, am 7.9.04 im 68. Lebensjahr,

Liselotte Setzer, Bad Dürkheim, am 17.10.04 im 85. Lebensjahr.

Dr. Werner Boege, Kustos a.D., Kandel, am 22. April 2004
im 96. Lebensjahr.

Heinz Bachert (1920-2004)

*Zum Gedenken an einen POLLICHIANer geisteswissenschaftlicher
Prägung und sein bewegendes Lebensschicksal*

Am Vormittag des 24. September 2004 erhielten wir die Nachricht vom Tode von Heinz Bachert, der tags zuvor verstorben war.

Heinz Bachert wurde am 9. August 1920 in Pirmasens geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Clausen, bis seine Familie 1929 nach Pirmasens zurückkehrte. Dort besucht er die Oberrealschule und machte 1939 das Abitur. Sein Berufswunsch war Flugzeugbauer zu werden, was jedoch der in diesem Jahr beginnende 2. Weltkrieg unmöglich machte. H. Bachert wurde bald eingezogen und kam wie viele flugbegeisterte junge Männer mit qualifiziertem Schulabschluss zur Luftwaffe. Der Krieg führte in an Fronten in Holland, Frankreich, der Ukraine und schließlich in den Mittelabschnitt der Ostfront, wo ihn der sein Leben, seine Zukunft, kurz sein ganzes Dasein verändernde Schicksalsschlag traf: Eine in seiner unmittelbaren Nähe krepierende Granate zerfetzte ihm den rechten Arm und beschädigte das linke Schultergelenk so schwer, dass er diesen Arm zeitlebens nie mehr über Ellbogenhöhe anheben konnte. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett war er auch psychisch so schwer verwundet, dass er erwog, dieses Leben, wovon er annahm, dass es seinen Wert verloren habe, aus freien Stücken hinter sich zu lassen.

Erst im Herbst 1945 kam er nach Pirmasens zurück und bewarb sich um einen Studienplatz an der damaligen Pädagogischen Akademie in Kusel, wo er 1949 seine Examen ablegte. Dabei trat der Glücksfall ein, der sein ganzes weiteres Leben zu Positiven hin veränderte. Er lernte



Heinz Bachert, wie er sich selbst am liebsten sah: Umgeben von interessierten jungen Menschen, vor einem Geschöpf an seinem Ort und dieses in seiner Stellung in der Natur interpretierend. Hier eine Orchidee im heutigen NSG Monbijou, anfangs der siebziger Jahre.

seine spätere Frau Gertrud kennen, die er 1949 heiratete. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Nach dem Abschluss seiner Studien begann H. Bachert seine Lehrtätigkeit an der Husterhöhschule in Pirmasens, wo Verf. ihm als Schüler zum ersten Mal begegnet ist. H. Bachert, der nie unser Klassenlehrer war, fiel uns Buben durch sein „Steckenpferd“ auf, was bei seiner körperliche Konstitution noch besonders Eindruck auf uns machte. Daneben war er ein Mensch, welcher im Kontakt mit uns Achtklässlern etwas von seiner Person preisgab. Dies zu einer Zeit, wo es allgemein noch üblich war, dass diese Herrschaften zu Anfang der Schulstunde wie Deus ex Machina durch die Saaltür erschienen und nach „gehaltener Stunde“ auch wieder so verschwanden. Im Jahr 1966 wechselte er an die Grundschule Kirchberg, die er bis zum Ende des Schuljahres 1978 leitete. Was seinem Leben die besondere Prägung und auch Perspektiven in seinem Beruf gab, war die Begegnung mit der Anthroposophie Dr. Rudolf Steiners. Diese gab seiner verletzten Seele Halt und wurde für ihn persönlichkeitsprägend. Steiners Gedanken - besonders die der anthroposophischen Pädagogik - nahmen förmlich von ihm Besitz.

Alles ihn umgebende, die Erde, die Menschen, Tiere, Pflanzen und Pilze haben darin ihren Platz. Diese Gedankenwelt verband er trefflich mit seinen eigenen Erkenntnissen über die erdgeschichtlichen Tatsachen und die Lebewesen in seiner Heimat und darüber hinaus, woraus ein eigenartiges aber allumfassendes, sublimiertes Weltbild entspross, welches er faszinierend zu vermitteln wusste. In über 100 Vorträgen, naturkundlichen, kulturhistorischen und geisteswissenschaftlichen Inhaltes, versuchte er dieses auch seinen Mitmenschen zugänglich zu machen. Unter den „Naturforschern“ in Pirmasens hatte er vor allem als Mineraliensammler einen Namen. Doch das, was er betrieb und vor allem wie er dies betrieb, hob sein Tun weit über das landläufige „Anhäufen schöner Steine“ hinaus.

Nach einem Engagement in kirchlichen Dingen - H. Bachert war in den 50-er Jahren Mitglied des Presbyteriums der prot. Markuskirche in Pirmasens und Bezirkssynodale - galt sein Wirken in und für Öffentlichkeit nach der Pensionierung vor allem der Planung und Errichtung des Waldorf-Kindergartens auf der Schwann in Pirmasens. H. Bachert wurde für sein Wirken 1980 mit der Stadtehrenplakette und 1969 schon mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

H. D. Zehfuß, Pirmasens